Besuch im Zoo

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

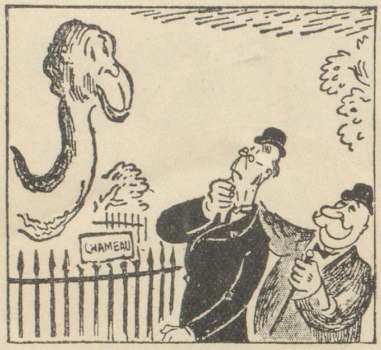
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

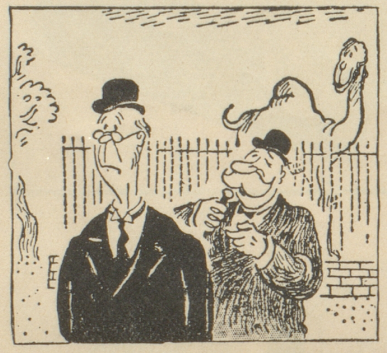
http://www.e-periodica.ch

Besuch im Zoo

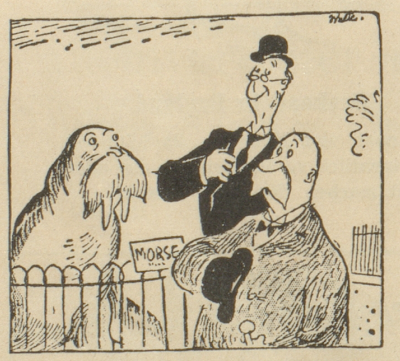
Daily Express



„Schau mal diese Ähnlichkeit!"



„Hihi . . . hi . . . hi . . ."



„Haha . . . ha . . . ha . . ."

Gruß aus Bern

Lieber Nebelspalter!

Soeben ist die Reportage Leo Helds aus dem Berner Wellenbad zu Ende. Kein Mensch hätte gemerkt, dass sie auf Schallplatten wiedergegeben war, wenn nicht der Sprecher verraten hätte: «... Da das Wetter heute etwas zweifelhaft war, haben wir die Reportage gestern auf Schallplatten aufgenommen . . .»

Also bitte, das sollte nun wirklich der letzte Sargnagel sein für die überlebten Bernerwitze. egra

Lieber Spalter!

Ein besseres Basler Ehepaar fährt auf dem «Schiller» nach Luzern. Es herrscht reger Pfingstverkehr auf dem See, und das Schiff fährt ganz langsam gegen die Stadt, welcher Umstand dem Herrn Gemahl die Bemerkung abnötigt: «Jetz kennemr wiedr nidd yfahre.» Und die Gattin erklärt prompt: «Je waisch, dr Haafe isch halt nonig gleehrt», spricht's und errötet ein wenig. Jemerli

Durst-Mathematik

Der Wohlgeschmack des Wassers wächst proportional mit dem Durst, vermehrt um das Quadrat der Entfernung vom nächsten Wirtshaus. B.

Anfrage an den Mitarbeiter: Warum Wasser? Die Red.

Krise!

Traf ich da kürzlich einen Freund aus der Stadtverwaltung, den ich nach der üblichen Begrüssung fragte: «So hend er viel z'tue?», worauf er mit betrübter Miene erwiderte: . . . «Krise, mein Lieber, Krise!»

Darauf ich: «Krise auch bei Euch?»

Mein Freund, der meine Bestürzung sah, flüsterte mir hierauf zu: «Wenn das Angebot grösser ist als die Nachfrage, dann hat man doch Krise?» — Ich nickte. — «Na also», sagte er: «Wir haben ein riesiges Ueberangebot an Arbeit!» i

(. . . wenigstens ist sie allgemein diese Krise — hat doch jedes Kaff seine eigene Stadtverwaltung. - Der Setzer.)

Unter Rubrik „Offene Stellen"

lese ich im «Baslerstab»:

> **Männer**
> mit echtem Rütligeist per sofort gesucht.
> Anmeldung unter Chiffre . . .

Ente

So öppis!

«Wieso bist Du jetz vo der Fläck zu der Brunviehzucht übergange?»

«Wil i my langjährigi Chundschaft i Dütschland nid wott verlüre.» Kast

Schweizerische Generalvertretung: Huguenin A.-G., Luzern

Der Elefant von Celebes — hat hinten etwas Gelebes.

Der Pavian vom Tschadsee
Gleicht keineswegs 'ner Kat-ze.

Der Schimpanse von Kenya
Der hüpft auf einem Been ja.

Dos Dromedar von Suez
warum trägt keine Schuh' es?

Das Krokodil vom Indus
erwischt ganz selten Hindus,

demjenigen vom Ganges
hingegen, dem gelang es!

Das Zebra von Nairobi
seh ich, wenn ich in Kairo bi —

Das Zeburind von Borneo
hat seine Hörner vorne - oh!

Der Elefant von Ceylon
kriegt Prügel, aber kei Lohn —

Derjenige von Madras,
der wird bei jedem Bad nass.

Don Pepe

Kleine Tragödie

Die Zürcher Leuchtfontäne soll durch die Ingenieur-Firma Stäubli demontiert, und bei Gelegenheit auf Abbruch verkauft werden.

Man fasst es kaum! 100,000 Franken hatte die herrliche Sirupspritze gekostet. Die Zeitungen waren voll der Bewunderung, das Publikum staute sich am Quai und starrte wie hypnotisiert auf die fast viereinhalb Meter hohen Spritzer, die die Fontäne aufwarf . . . und nun soll sie auf Abbruch verkauft werden. Dabei hiess es doch, das Zürcher Stadtparlament beabsichtige das nützliche Ding für seine wägsten Redner aufzukaufen. Zwecks Mundspülung. Eine Zeit lang schien sich sogar das deutsche Propaganda-Ministerium dafür zu interessieren. Weil man das Janze so schön rosa beleuchten kann. Sogar das französische Parlament schickte anlässlich der Stavisky-Affäre einen Experten, aber der soll berichtet haben, der Brunnen sei doch zu klein, um sie alle rein zu waschen. Damit sank freilich die letzte Hoffnung dahin, und nun bleibt nichts anderes übrig, als die 100,000 Franken auf Abbruch zu verkaufen. Ein glänzendes Geschäft! Ich gratuliere! Sirup

Zustände

«Findet Sie nid au, mir heigid viel z'wenig Bedürfnisastalte i eusere Stadt?»

«Wohl, wohl, mi cha diräkt vonere Kabinettskrise spräche.» Kali